

Chapter Title: Einleitung und Dank

Chapter Author(s): Gunda Voigts

Book Title: Offene Kinder- und Jugendarbeit in Krisenzeiten aus Sicht von Jugendlichen

Book Subtitle: Eine empirische Studie zur Bedeutung von Einrichtungen in Hamburg

Book Author(s): Gunda Voigts and Thurid Blohm

Published by: Verlag Barbara Budrich. (2024)

Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/jj.8692981.3>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <https://about.jstor.org/terms>



This book is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0). To view a copy of this license, visit <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.



JSTOR

Verlag Barbara Budrich is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Offene Kinder- und Jugendarbeit in Krisenzeiten aus Sicht von Jugendlichen*

1 Einleitung und Dank

„[...] aber seit Corona habe ich das Gefühl, dass es mir so weggenommen wurde, also ich kann nicht so wie ein Jungendlicher leben, sage ich mal. Das würde ich noch sagen.“

„[...] als ich angefangen habe hierher zu kommen, da war ich in einer sehr schweren Lebensphase gewesen, auch wegen Arbeit damals und privat wegen zu Hause, [die Einrichtung] hat mir sehr viel Hilfe und Beistand und Unterstützung und einfach diesen Support gegeben. Und ich bin mir ziemlich sicher, [...] wenn ich die Einrichtung damals nicht gehabt hätte, ich würde hier jetzt wahrscheinlich nicht sitzen.“

„Ja also, für mich ist es auch so ein Ruheort, ein Rückzugsort, ein Ort wo man halt irgendwie immer gleichzeitig auch was erleben kann. [...] also ich treffe mich auch einfach sehr gerne hier mit Freunden. [...] Und das ist eben halt auch so ein Ort für mich, wo es so richtig viele Möglichkeiten einfach gibt.“ (Zitate von Jugendlichen aus den Gruppendiskussionen)

Den Perspektiven junger Menschen Raum zu geben, ist insbesondere in den aktuellen gesellschaftlichen Krisenzeiten wichtig. Junge Menschen haben etwas zu sagen, sie wollen ihre und unsere gemeinsame Welt mitgestalten. Sie haben Ideen für das Land, die Stadt, die Bezirke, die Sozialräume, in denen wir gemeinsam leben. Junge Menschen wollen Einfluss auf die Gestaltung ihrer konkreten Lebensräume nehmen – und haben ein Recht darauf (BMFSFJ/DBJR 2022; Peyerl/Züchner 2022; Voigts 2023a).

Zugleich haben viele Jugendliche und junge Erwachsene in den Pandemie-Zeiten erlebt, dass ihre Anliegen und Interessen zu wenig berücksichtigt wurden (Andresen et al. 2022). Ihre psychische Gesundheit und ihre Lebensqualität hat gelitten (Deutscher Ethikrat 2022; Ravens-Sieberer et al. 2023). Dabei haben sich soziale Unterschiede verschärft. Gerade junge Menschen, die auf Hilfen zur Erziehung oder andere Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe bzw. sozialstaatlicher Systeme angewiesen sind, haben unter den Corona-Bedingungen Einschränkungen in ihren Entwicklungsoptionen erfahren (Aghamiri/Streck/van Rießen 2022).

Einer der Orte, an denen jungen Menschen zusammenkommen können, ihnen Ermöglichungs- und Gestaltungsräume sowie niedrigschwellige Unterstützungen geboten werden, sind Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Das gilt insbesondere in einer von den Differenzen zwischen arm und reich geprägten Großstadt wie Hamburg.

In Hamburg leben mehr als 360.000 junge Menschen im Alter von sechs bis 24 Jahren (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2023, Stichtag 31.12.2022). Hinzu kommen knapp 320.000 (junge) Menschen im Alter zwischen 25 und 34 Jahren, worunter der Anteil der bis 27-Jährigen zur dezidierten Zielgruppe des SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz und damit auch der Kinder- und Jugendarbeit als dort im §11 geregelt, ver-

pflichtenden Angebot gehört. Diesen jungen Menschen stehen in Hamburg 220 regional geförderte Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung, wobei Kindertreffs, Angebote für Kinder in Kulturzentren und Bauspielfläche in diese Zahl mit einbezogen sind (Sozialbehörde Hamburg 2023, Stand 31.03.2023).

Studien während der Corona-Pandemie haben in Hamburg (Voigts/Blohm 2022a) und Nordrhein-Westfalen (Deinet/Sturzenhecker/Icking 2022) aufgezeigt, wie wichtig diese Orte der Kinder- und Jugendarbeit für einen Teil der Jugendlichen besonders in Krisenzeiten sind. Die empirischen Erkenntnisse gehen dabei im Schwerpunkt auf quantitative wie qualitative Befragungen von Fachkräften zurück. Mit diesem Band werden die Perspektiven der jungen Menschen, welche Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nutzen, ergänzt und in den Mittelpunkt gestellt. Damit soll ein Beitrag geleistet werden, die Stimmen junger Menschen hörbar und empirisch greifbar zu machen, so dass sie in die wichtigen Debatten um die Zukunft von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit einfließen können.

Kinder- und Jugendarbeit ist sozialgesetzlich verankert ein von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bestimmter Ort. Deren Perspektiven müssen daher dringend in sämtliche konzeptionelle, programmatische wie politische Debatten zu diesem Handlungsfeld einbezogen werden. Die hier vorgelegte Forschung ermöglicht, dass dies auf empirischer Basis möglich wird.

Diese Erhebung – als Teil der Gesamtstudie „Kinder- und Jugendarbeit in Corona-Zeiten“ – war selbst mit zentralen Herausforderungen versehen. Die anhaltende Corona-Pandemie zum Jahresbeginn 2022 und die Folgen der beiden vorherigen Jahre haben es enorm erschwert, Gruppendiskussionen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Einrichtungen Offener Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg durchzuführen. Einrichtungen waren immer wieder kurzfristig wegen Corona-Erkrankungen von Mitarbeitenden oder Jugendlichen geschlossen. Jugendliche, die Termine zugesagt hatten, fielen krankheitsbedingt kurzfristig aus. Das gilt auch für Mitarbeitende im Projekt. Die rigiden Corona-Eindämmungsverordnungen scheinen zum Rückgang der Besucher*innenzahl in vielen der Einrichtungen geführt zu haben. Auch das hat es erschwert, die Zielgruppe der Forschung in für diese sinnvoll zusammengeführten Gruppen zu erreichen. Das gilt ebenso für die Schwierigkeit der Einrichtungen, in diesen Zeiten neue Nutzer*innen zu erreichen. Die Pandemie hat an einigen Orten eine Lücke gerade in den Altersgruppen hinterlassen, die für die Diskussionen gesucht wurden.

Trotzdem ist es mit viel Unterstützung von Fachkräften der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gelungen, 87 junge Menschen in 20 Einrichtungen zu finden, die engagiert an Gruppendiskussionen teilgenommen haben. Der

besondere Dank gilt diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen für ihre Mitwirkungsbereitschaft und ihre offenen Aussagen in den Gruppendiskussionen. Der Dank gilt auch den Fachkräften in den Einrichtungen, die bei der Kontaktaufnahme und Organisation unterstützt haben. „Die Mitarbeitenden sind super!“, sagte eine Jugendliche. Dem lässt sich nur zustimmen. „Unsere Jugendlichen sind einfach klasse!“, sagte ein Mitarbeiter. Auch diesem Lob kann nur gefolgt werden.

Als alle Gruppendiskussionen geführt und ausgewertet waren und diese Publikation mitten im Prozess war, wurde die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) Ende 2022 Opfer eines kriminellen Cyberangriffes. Die gewohnte IT-Infrastruktur stand in Folge über Wochen, zum Teil über Monate nicht zur Verfügung. Zum Zeitpunkt des Schreibens dieser Einleitung kann mehr als sieben Monate später noch immer nicht davon gesprochen werden, dass der Normalzustand wieder erreicht wäre. Das hat viele Energien gekostet und von vielen Geduld erfordert, da dieser Band später erscheint als geplant. Der Dank geht an alle, die uns in dieser Zeit besonders unterstützt haben – darunter vor allem die Kolleg*innen aus der IT an unserer Fakultät Wirtschaft und Soziales in der Alexanderstraße.

Diese Forschung wäre nicht möglich gewesen, hätte es nicht Menschen gegeben, die sich für die Förderung dieses Projektes eingesetzt hätten. Das hat die sogenannte „Bildungsrunde“ der Stiftungen in Hamburg getan. Dieses Forschungsprojekt wäre ohne die Finanzierung von acht Stiftungen in Hamburg nicht möglich gewesen. Durch ihr Zusammenwirken sind insgesamt 47.000 Euro zur Verfügung gestellt worden, womit die Erhebung wie diese Veröffentlichung zum großen Teil finanziert werden konnten. Dafür gilt diesen Stiftungen ein besonderer Dank! In Kapitel 2.3 sind sie mit ihren Logos alle aufgeführt.

Die Stiftungslandschaft in Hamburg ist eine besondere und es ist gut zu wissen, dass die Anliegen von jungen Menschen in vielen Stiftungen in den Programmen und Förderlinien im Blick sind. Dazu gehört auch, dass die Arbeit in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit dort wertgeschätzt wird. Das im Prozess dieser Forschung in der Zusammenarbeit mit den zuständigen Leitungen in den Stiftungen immer wieder erfahren zu können, war sehr unterstützend.

Deshalb gilt diesen Personen aus den Stiftungen in Hamburg namentlich der ausdrückliche Dank für die stets interessierte, engagierte und konstruktive Zusammenarbeit! Diese sind:

- Julia André, Bereichsleiterin Bildung, Körber-Stiftung
- Dr. Jessica Bönsch, Bereichsleitung Bildung und Wissenschaft, Nordmetall-Stiftung
- Christine Geupel, Bereichsleitung Bildung & Schule, Claussen-Simon-Stiftung
- Dr. Alexandra Gerstner, Bereichsleitung Persönlichkeitsbildung, Joachim Herz Stiftung
- Dr. Tatiana Matthiesen, Bereichsleiterin Bildung und Erziehung, Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius
- Evamarie Peters, Vorsitzende, und Iris Gietzelt, Projektkoordinatorin, H. D. Bartels-Stiftung
- Fritz Rummel, Programmleitung Bildung, Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.
- Birgit Schäfer, Geschäftsführerin, Hans Weisser Stiftung

Diese Publikation wurde zusätzlich aus dem Open-Access-Publikationsfonds der HAW Hamburg finanziell gefördert. Auch dafür sei gedankt.

Weiterhin unterstützt wurde das Forschungsvorhaben und durchgeführte Veranstaltungen ideell und engagiert auf sehr unterschiedliche Art und Weise von Leitungs- und Fachkräften aus einer Vielzahl von Einrichtungen Offener Kinder- und Jugendarbeit, Fach- und Wohlfahrtsverbänden, den Bezirksämtern und der Abteilung Gestaltung der Jugendhilfe der Sozialbehörde, Studierenden Sozialer Arbeit an der HAW Hamburg und Netzwerken im wissenschaftlichen wie fachpolitischen Kontext. Es ist unmöglich, diese Personen alle namentlich zu nennen, aber der Dank gilt ebenso herzlich auch ihnen.

Ein Forschungsvorhaben wie dieses kann nur zum Erfolg führen, wenn es engagierte Forscher*innen und diese unterstützende Mitarbeiter*innen gibt. Die zentrale Forscherin dieses Projektes ist Thurid Blohm. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin für dieses Projekt an der HAW Hamburg hat sie maßgeblich die Gruppendiskussionen mit den Jugendlichen konzipiert und organisiert, häufig selbst durchgeführt und vor allem ausgewertet. Sie hat die Kontakte ins Forschungsfeld gesteuert und mit großem Engagement dafür gesorgt, dass auch in den beschriebenen, schwierigen Zeiten das Projekt zu einem erfolgreichen Ende geführt worden ist. Aufgrund der beschriebenen Verzögerungen konnte sie diese Publikation nicht in ihrer Rolle bis zum Ende begleiten. Trotzdem war sie ansprechbar und bin ich ihr persönlich ein zweites Mal für die Zusammenarbeit bei einem für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg wichtigen Forschungstransferprojekt sehr dankbar.

Ein großer Teil der Texte in diesem Buch entstammt ihren Formulierungen. Thurid Blohm gilt dafür ein besonderer Dank!

Weitere Unterstützung in diesem Projekt haben als studentische oder wissenschaftliche Mitarbeitende bei Organisation, Moderation und Transkription der Gruppendiskussionen, Aufbereitung und Auswertung des Materials oder von Vor- und Nachbereitung von Veranstaltungen Claudio Chaves Tannus, Thomas Glauß, Marie Goethert, Eva Häfner, Natalie Belotelev, Milena Jennrich und Katharina Ringe geleistet. Für den Satz und die Endkorrektur hat Lisa Maucher gesorgt. Auch ihnen allen gilt ein herzlicher Dank!

Mit den Texten in Kapitel Sechs ist es gelungen, einen Blick über den Rand des eigenen Forschungsprojektes zu werfen und den Band mit diesen zu ergänzen. Allen, die diese Möglichkeit unterstützt und genutzt haben, sei ebenfalls an dieser Stelle gedankt.

Ein Dank geht auch an die Kolleg*innen im Verlag Barbara Budrich, die uns gewohnt kompetent und geduldig durch den Prozess der Erstellung dieser Veröffentlichung begleitet haben.

Hamburg, im Juli 2023

Prof. Dr. Gunda Voigts, HAW Hamburg

